

politischen Gremiums, und es zeigt, daß ich meine politische Verantwortung als Mitglied des Zentralkomitees in diesem Saal nicht wahrgenommen habe.

Hier helfen keine Ausflüchte oder der Nachweis, daß man sich an anderer Stelle und in der eigenen Arbeit ziemlich oft zu Wort gemeldet hat. Deshalb meine ich, daß die selbstkritische Stellungnahme des Zentralkomitees und des Politbüros schonungsloser ausfallen muß.

Im Aktionsprogramm, im ersten Absatz, wird klar und deutlich gesagt, daß eine revolutionäre Volksbewegung einen Prozeß gravierender Umwälzungen in Gang gesetzt hat.

Ich habe das in den letzten Wochen in bestürzender Weise erlebt. In zwei Sonntagsgesprächen in der Kongreßhalle am Alexanderplatz und bei anderen Begegnungen war ich scharfen und oft bitteren Fragen ausgesetzt, und sehr viele Fragesteller waren Genossen unserer Partei, die sich offen zu ihr bekannten, doch auch unmißverständlich äußerten, daß sie das Vertrauen zur Parteiführung verloren haben.

In der Demonstration am 4. November, an der sich über 500000 Menschen beteiligten, befanden sich nicht wenige Genossen unserer Partei. Sie waren von den unterschiedlichsten Transparenten und Losungen begleitet, zum Beispiel »SED - nee«.

Ich war dabei und spürte die ungeheure Spannung dieser Stunden. Und es war richtig, daß die Genossen Günter Schabowski und Markus Wolf auf dem Alexanderplatz sprachen, auch wenn ihre Worte oft in Buh-Rufen und Pfiffen untergingen.

Es war richtig, es ist in so einer Situation nicht nach Prinzipien, sondern nach Realitäten zu fragen.

Eine Frage bewegt mich sehr. Im Referat des Genossen Krenz sind namentlich Verantwortliche genannt worden, ihre Schuld ist bloßgelegt. Das war notwendig, bitter notwendig. Doch dabei darf es nicht bleiben. Diese Genossen müssen zur Verantwortung gezogen werden.

Seit Monaten bewegt mich das Weggehen so vieler junger Menschen unseres Landes. Quälend sind die Fragen, die man sich stellt. Warum? Warum dieses leichte Weggehen aus unserem Land?

Ich weiß, daß die Ursachen komplexer Art sind. Und doch, die Schule hat nicht geringen Anteil an diesen Ursachen. Ich kann und will nicht über Lehrpläne, über pädagogische Konzeptionen und Ähnliches reden, darum geht es mir erst in zweiter Linie. Ich meine, an unserer Schule muß sich eine grundsätzlich andere Einstellung zum Schüler, zu den Kindern und Jugendlichen durchsetzen. Eine wirklich freie Atmosphäre soll in der Schulstube herrschen, nicht zu verwechseln mit Anarchie. Schüler dürfen nicht Material für die Pädagogik sein, nicht den Anflug einer solchen Ein-